

Qualifizierung Modul II: Wirkungsorientierung

Dr. Sarah Mümken

Frankfurt am Main, 11.07.2023

Check In

- Wie starten Sie heute in den Tag?
- Wo ist gerade Ihre Aufmerksamkeit?
- Was wünschen Sie sich vom heutigen Tag?

Ablauf: Dienstag, 11.07.2023

Uhrzeit	Inhalte
10:00 Uhr	Check In
10:15 Uhr	Wiederholung: Grundlagen Wirkungsorientierung
11:00 Uhr	Argumente für Wirkungsorientierung in der Präventionskettenarbeit
11:30 Uhr	Pause
11:40 Uhr	Margit Monika Hahn: Erfahrungen als Koordinatorin im Kreis Lippe (+ Diskussion)
12:45 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr	Energizer
13:40 Uhr	Problem- und Lösungsbaum zum ressortübergreifenden Arbeiten
15:00 Uhr	Pause
15:15 Uhr	Zielgruppen
15:45 Uhr	Organisatorisches / Check Out
16:30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Wiederholung: Grundlagen Wirkungsorientierung

Was verbinden Sie mit Wirkungsorientierung?

Wirkungsorientierung...

- ...strukturiert die Planung, das Handeln und schafft **Transparenz!**
 - Erwünschte Wirkungen werden als konkrete **Ziele** formuliert und das Projekt nach den Zielen ausgerichtet und nicht nach den präferierten Maßnahmen!
- ...dient nicht in erster Linie der **Legitimation**, sondern der **Reflexion!**
 - Es sollen Fortschritte im Verlauf überprüft und Informationen für Entscheidungsfindungen und Anpassungen zur Verfügung gestellt werden.
- ...spiegelt eine **Haltung** wieder, die auf Lernen ausgerichtet ist und damit auch „Fehler“ erlaubt!

➤ *„Wirkungsorientierung ist ein Prozess [...]. Die Messung ist der allerletzte Schritt.“*
(Petra Kolip, zitiert nach Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.). 2018)

Begriffe rund um Wirkung (vgl. Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit 2018; Kurz & Kubek, 2021)

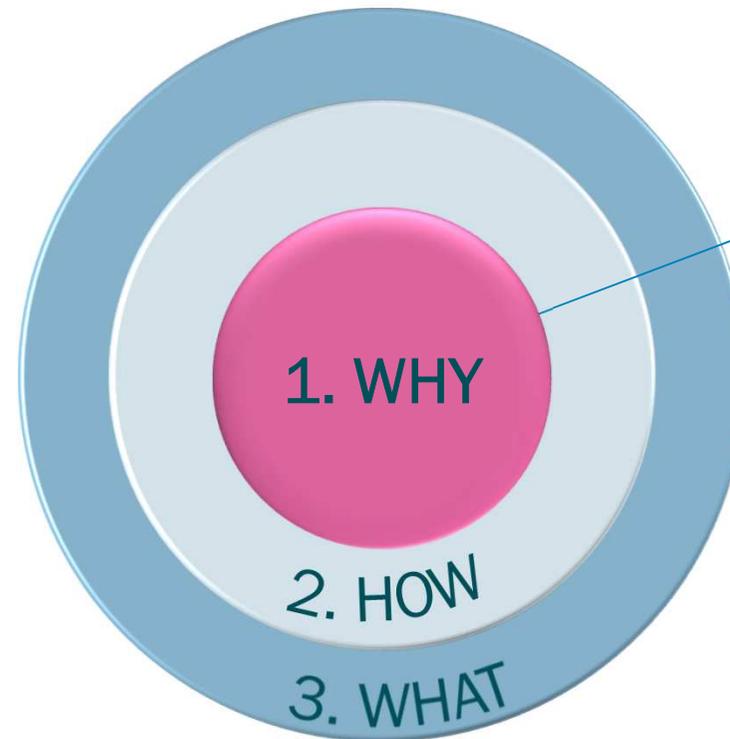
- Wirkungen sind Veränderungen (z.B. im Verhalten der Zielgruppe oder bei den Verhältnissen), die durch die (Projekt-)Arbeit hervorgerufen wurden. Diese können positiv oder negativ, geplant oder ungeplant sein.
- Wirksamkeit ist das Ausmaß in dem eine Intervention die erwünschten Wirkungen hervorruft.
- Wirkungsanalyse (Wirkungs"messung")
 - Wirkungsanalyse im engeren Sinn betrachtet die **Wirkung** eines Projekts, im weiteren Sinn auch die erbrachten **Leistungen**
 - **Monitoring** und **Evaluation** sind Bestandteile der Wirkungsanalyse

Monitoring und Evaluation (Kurz & Kubek, 2021, S. 49)

- Evaluation
 - Betrachtung und Bewertung von Prozessen und Wirkungen
 - Häufig zu bestimmten **Zeitpunkten** während oder nach der Projektphase

- (Wirkungsorientiertes) Monitoring
 - Regelmäßige Erhebung von Informationen zur Überprüfung von Projektfortschritten und Grundlage zur Entscheidungsfindung und Anpassungen
 - Fokus nicht nur auf Wirkungen, sondern auch auf die Projektaktivitäten und Inputs
 - Grundlage für tiefergehende Evaluationen

Das „Golden Circle“- Modell nach Sinek: Den Fokus auf den Sinn legen!



Bevor überlegt wird, **wie** und **was** konkret umgesetzt und implementiert werden kann, sollte die Frage beantwortet werden,

WARUM und WOFÜR

etwas gemacht werden soll!

Vgl. Deffte, Frühling & Stolz 2019 , S. 10ff

Lernnetzwerk to go: Zielentwicklung. Kommunen teilen Wissen: Filmausschnitte mit Einschätzungen der Koordinationsfachkräften aus NRW



The screenshot shows a video player interface. At the top left, there is a small black box with the text 'kinderstark-NRW schafft Chancen'. Below it is the 'kinderstark' logo, which consists of colorful dots and stylized figures, with the text 'kinderstark' and 'NRW schafft Chancen' underneath. To the right is the 'ISA Institut für soziale Arbeit e.V.' logo. The main title 'Zielentwicklung' is displayed in large, bold, dark blue letters on a light blue background. Below the title, there is a line of text: 'Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds'. At the bottom of the video frame, there are logos for the 'EUROPÄISCHE UNION' (European Union flag), 'ESF in Nordrhein-Westfalen' (European Social Fund logo), and 'Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen' (North Rhine-Westphalia state government logo). The video player controls at the bottom show a play button, a progress bar at 24:30, and volume, settings, and full-screen icons.

Film Zielentwicklung (24:27 min)

Interview mit

- **Margit Monika Hahn**, Kommunale Koordinierende des Kreises Lippe
- **Annette Tillmann**, Kommunale Koordinierende der Stadt Aachen
- **Christina Kloster**, Kommunale Koordinierende der Stadt Neuss

Verfügbar unter:

<https://vimeo.com/619079873/786f59d2a4>

Lernnetzwerk to go: Zielentwicklung

Kommunen teilen Wissen

Filmausschnitt: 1. Relevanz von Zielen

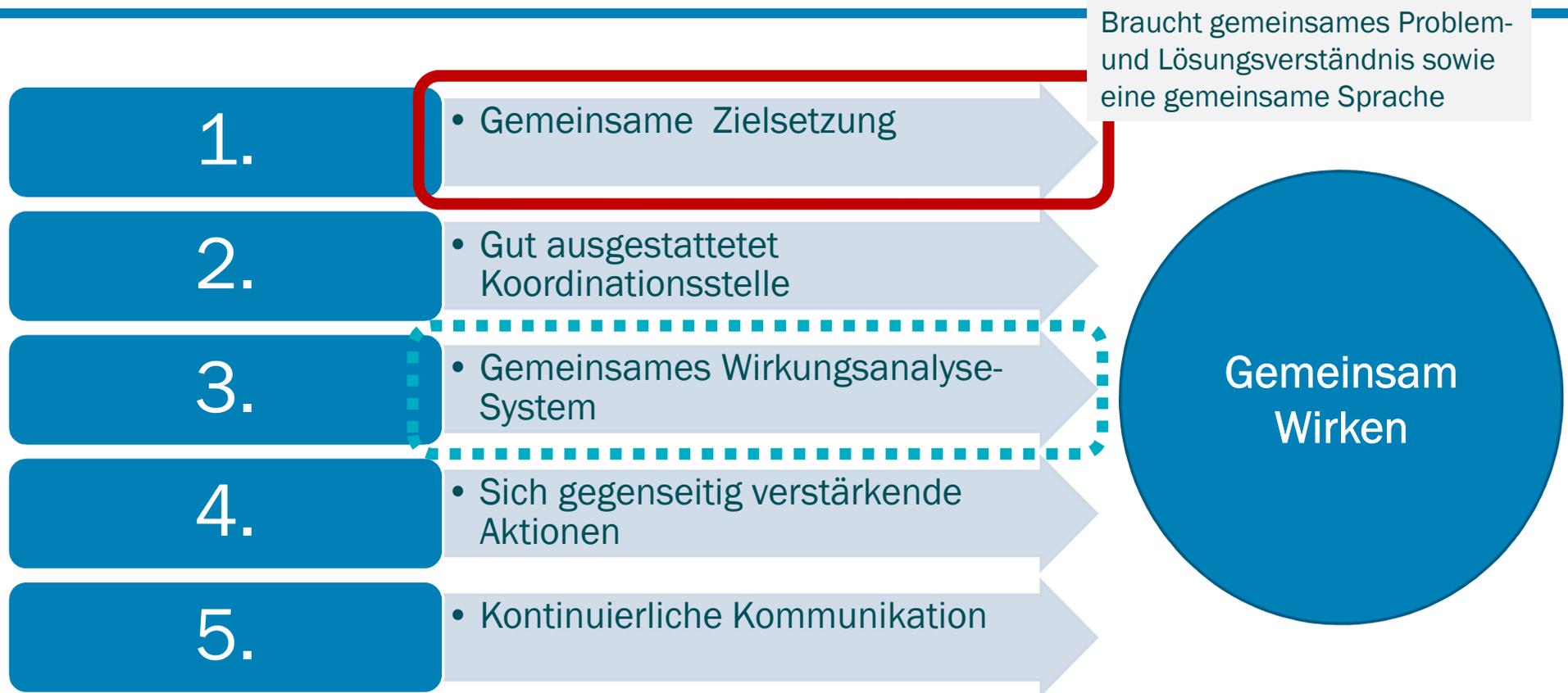
Tillmann:

- „Also die Entwicklung einer Gesamtstrategie und die Zielentwicklung gehören ganz eng zusammen. Die gehören deshalb eng zusammen, weil besonders zu Anfang natürlich dieser Zielentwicklungsprozess stehen muss. **Wer kein Ziel hat, der kann auch nicht den Weg finden!** Von daher muss ganz zu Anfang dieses Ziel stehen. Und dieses Ziel darf auch nicht belanglos sein, sondern es muss tatsächlich dem Bedarf und dem Bedürfnissen der Leute entsprechen und auch eine Antwort auf die Fragen oder auf die Problemstellung darstellen und von daher ist das ein Prozess, der ganz zu Anfang ist und der sehr zentral ist. Man kann das ein bisschen vergleichen, mit einem Architekten oder mit einer Architektin, die ein **Haus bauen** soll, wenn man einfach nur sagt ich brauch **irgendwas zum Wohnen oder zum wo ich kochen und schlafen kann**, da kann man viel kriegen, da kann man eine Hütte bekommen oder auch einen Palast, da kann man dran sehen, wie wichtig das ist, dass man genau sagt, wie die **Bedürfnislage** ist, welche **Ressourcen** man hat, welche Akteure mitgenommen werden sollen und von daher ist das ein sehr zentraler Prozess, der quasi alles systematisiert und den Weg auch zeigt, den man gemeinsam einschlagen möchte.“

Kloster:

- „Also ich denke, dass der Zielentwicklungsprozess so `ne Bedeutsamkeit hat, einfach deswegen, weil man bei dir durch die Definition der Ziele und der Festlegung der Ziele ja so `n **Handlungskonzept** für die Kommune festlegt und damit hat man dann auch wirklich eine Orientierung, welche Rollen Aufgaben und Verbindlichkeiten auch wirklich dann in den verschiedenen Bereichen herrschen.“

Fünf Erfolgsfaktoren von Gemeinsam Wirken

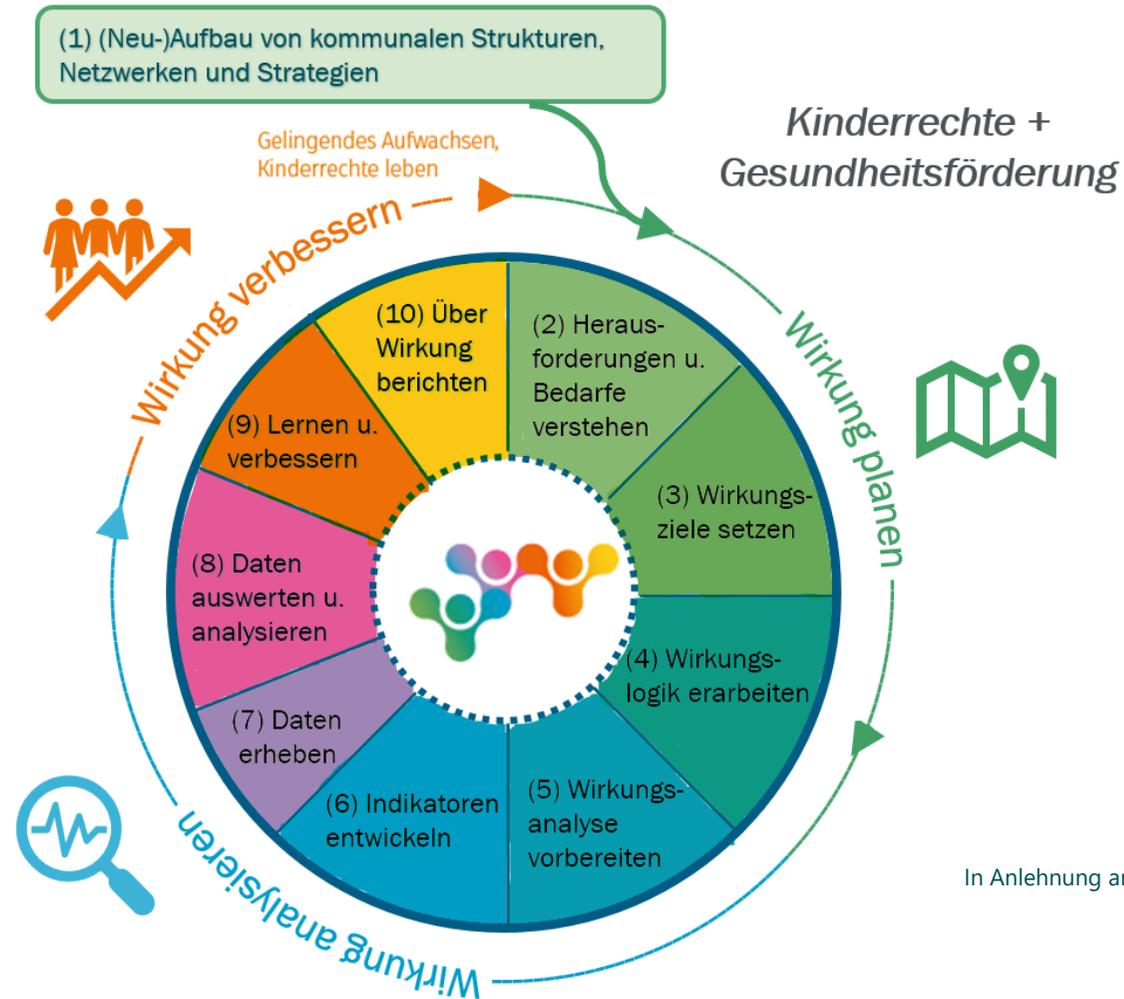


Filmausschnitt: 2. Zeitrahmen

Tillmann:

- „Also, wenn dieser Prozess gut vorbereitet ist, dann geht er schnell also 2 Sitzungen also, aber da müssen sie schon richtig **tüchtig vorarbeiten**, da müssen sie die **Literatur** vorher wälzen, dann müssen sie **Befragungen** durchführen, dann müssen sie die **Akteure dafür gewinnen**, beispielsweise die müssen die Problemlage beschreiben und was auch wichtig ist, dass man sich bei dieser Betrachtung auch überlegt was haben wir eigentlich schon in diesem Bereich damit? Auch Lücken geschlossen werden können? Das ist ganz interessant, weil dadurch nochmal neue **Ressourcen** zum Teil auch zum Tage gekommen und dann kann das relativ flott gehen. **Die müssen natürlich überprüft werden die Ziele immer wieder.**“

Wirkungsorientiertes Arbeiten - Prozesskreislauf



In Anlehnung an: Kurz & Kubek 2021, S. 7

Filmausschnitt: 3. Wissens- und Wirkungsbasierung

Tillmann:

- „Die **Vorgehensweise**, wie ich die Ziele entwickelt habe. Es war so, dass zu Anfang immer ein Problem steht. Ein Problem steht, auf das ich antworten brauche ich brauche so und um diese Antworten zu bekommen, muss ich bestimmtes Wissen haben? Ich brauche **Daten**, ich brauche Aachener Daten, also sozialräumliche, gesamtstädtische Daten, soziale Daten ganz wichtig für uns sind die Schuleingangsuntersuchungen beispielsweise. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die **Einschätzung der Fachleute vor Ort**, wenn man da nachfragt. Ich führe zum Teil Interviews und Frage nach wo direkt im Moment der Schuh, um einfach ein kompletteres Bild auch zu bekommen. Dann schaue ich mir relativ gut die Daten auch an die **sozialwissenschaftlichen Untersuchungen**, die es gibt, beispielsweise Kick ist Begleitforschung also wir bedienen uns **wissenschaftlicher Erkenntnisse** und gleichzeitig **lernen wir auch von anderen Kommunen** das. Es nicht zu unterschätzen, dass es auch ein Schatz und es ist ganz anders, auch hier zu argumentieren, wenn man weiß, dass es in anderen Kommunen gut läuft, dass es bereits sehr Erfahrungen gibt, ist das natürlich ein ganz großer Vorteil also dieser Zusammenschluss der Kommunen ist also ein sehr großer Wert für uns für.“

Kloster:

- „Für die Entwicklung der Ziele haben wir einmal die **Daten** genutzt, aus dem Sozialatlas, das das glaub ich bei uns bei der Stadt Neuss ein wie ein Fundus wo worauf wir wirklich immer gut zurückgreifen können und dann aber auch wir haben eine Befragung der Bewohner durchgeführt, um dort dadurch konnten wir wirklich ja. Welche Bedürfnisse haben denn auch wirklich die Familien und dementsprechend, wo die Ziele konkretisiert.“

Filmausschnitt: 4. Wichtiger Tipp

Tillmann:

- „Wenn ich einen Tipp geben darf, dann würde ich den so benennen, dass es sehr wichtig ist, **systematisch diesen Prozess** zu machen, also wirklich sich hinsetzen, **Ziele konkret formulieren**. Ableitungen daraus also Feinziele, Ressourcen benennen, also streng diesen **Zyklus** aufschreiben und ich meine, das kann man wohl irgendwie, sondern es ist wirklich sehr **systematisch aufzuschreiben**, dass diszipliniert einen selber auch noch mal manchmal geht das ein bisschen durcheinander, **was ist eigentlich das Ziel, was ist die Maßnahme**, das ist schon ein großer Unterschied.“

Kloster:

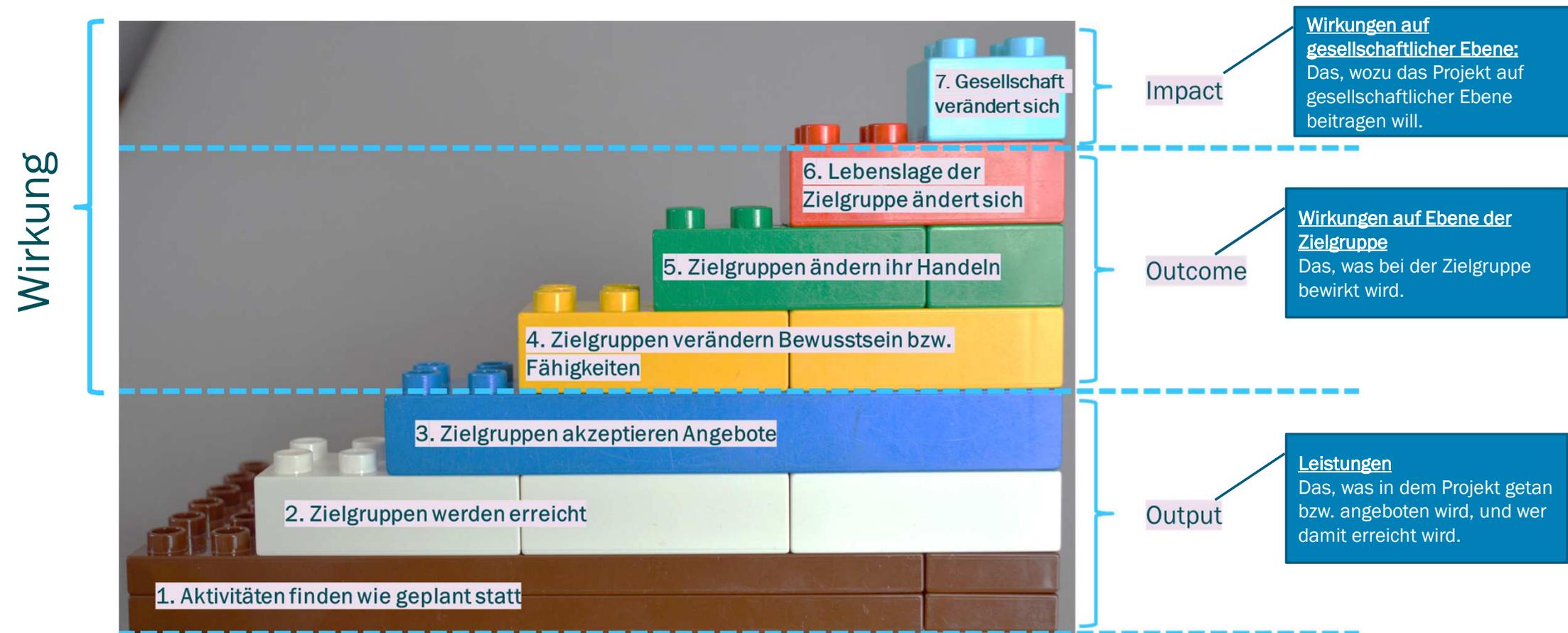
- „Ja eigentlich für die neuen Kommunen würde ich auf jeden Fall empfehlen, auch **geduldig** zu bleiben, am Empfang also man will ja immer direkt irgendwelche Maßnahmen auch wirklich umsetzen und aber wichtig ist auf jeden Fall da auch wenn erst mal ne Struktur aufzubauen, bevor man wirklich dann die Maßnahmen Umsetzung kommt. Und ja, und dann auf jeden Fall immer wieder zu schauen ist das auch wirklich? Nach den Wünschen der Familien und es ist man auch immer noch aktuell.“

Wirkungsmodelle: „Arbeitsinstrument“

(vgl. Kolip et al. 2019, S. 85)

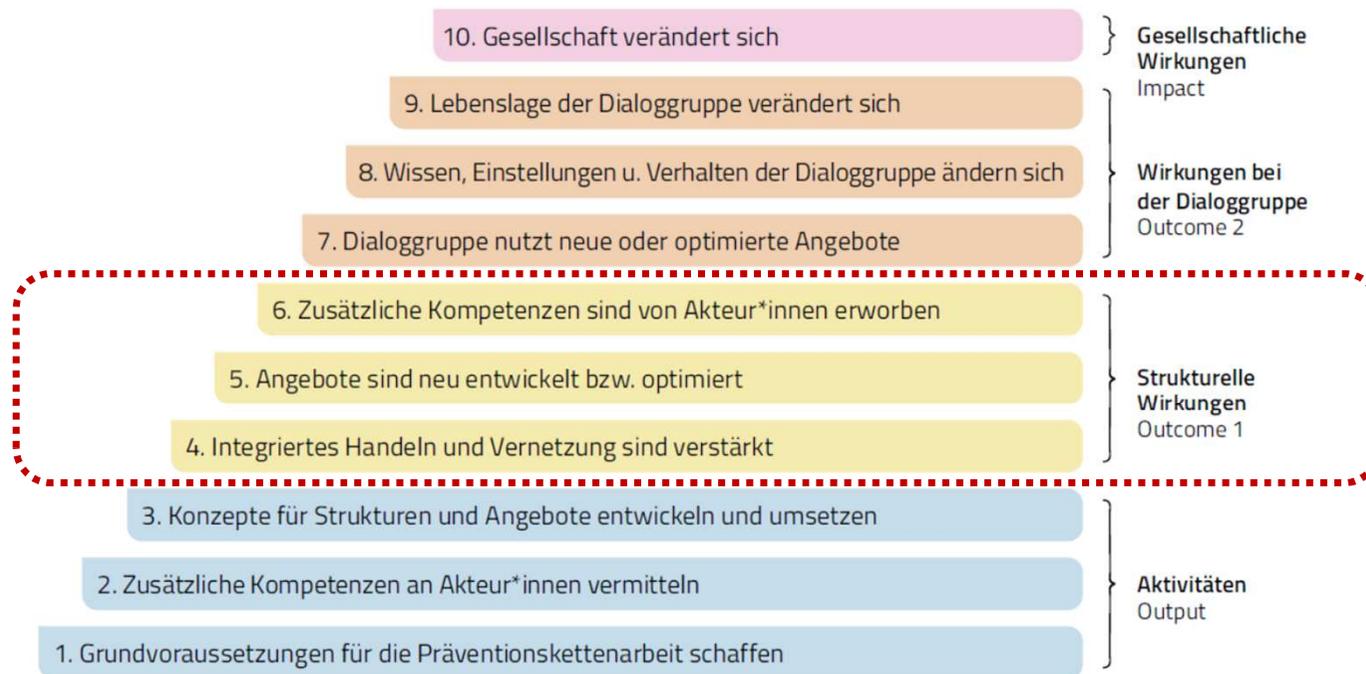
- Wirkungsmodelle sind ein “Arbeitsinstrument” mit dem Annahmen über Wirkungszusammenhänge mit unterschiedlichen Zeithorizonten und Wirkungsebenen geordnet werden können.
 - Reduzieren Komplexität (sind daher aber auch begrenzt in Ihrer Aussagekraft)
 - Sind Reflexionsgrundlage, die ständig angepasst werden sollte
(vgl. Kolip et al. 2019, S. 85)

Wirkungstreppe (nach Kurz & Kubek 2021, S. 5)



Quelle: Kurz & Kubek 2021; S. 5; Foto: Mümken 2023

Wirkungsmodell für Präventionsketten aus Niedersachsen (Petras, Humrich, Brandes & Richter-Kornweitz 2023)

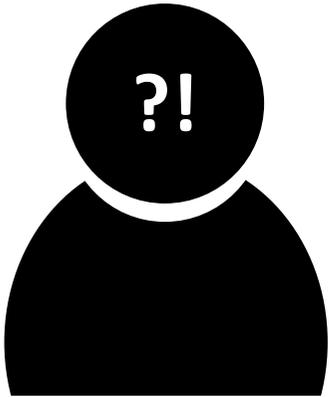


Humrich, W.; Petras, K.; Richter-Kornweitz, A. (2022): Wirkungsmodell für Präventionsketten, nach Brandes, S. (2017), angelehnt an PHINEO (2013), lizenziert unter CC BY-SA 4.0

Quelle: Petras, Humrich, Brandes & Richter-Kornweitz 2023, S. 3

Argumente für Wirkungsorientierung in der Präventionskettenarbeit

Aufgabe: Kritiker von Wirkungsorientierung im Aufbau der Präventionsketten überzeugen



- Bilden Sie bitte drei Murmelgruppen!
- Eine Person aus der Gruppe darf sich eine Karte mit einem „Kritiker“ (z.B. Bürgermeister*in, Erziehern*in etc.) wählen, den die anderen Teilnehmer*innen überzeugen sollen, dass Wirkungsorientierung im Aufbau und der Umsetzung der Präventionsketten Vorteile bringt.

(etwa 10 min)

Pause

Margit Monika Hahn, Kommunale Koordinierende des Kreises Lippe

Mittagspause

Es geht um 13:30 Uhr weiter

Instrumente zur Konkretisierung der Problemlage und der Wirkungsziele

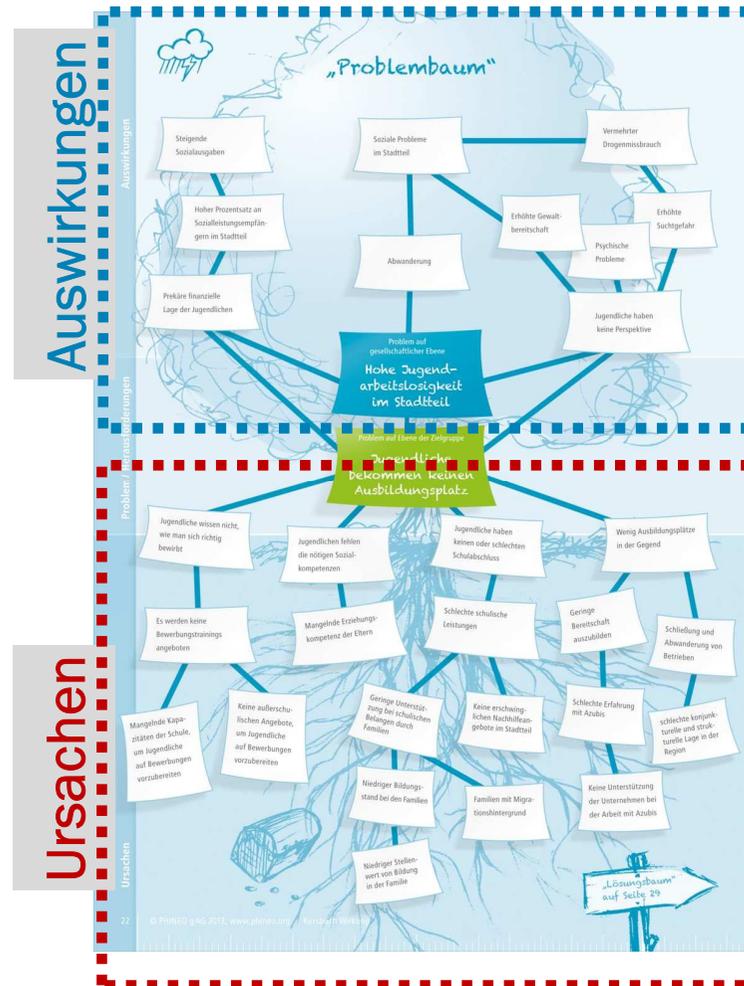
Problem- und Lösungsbaum (Kurz & Kubek 2021)

- **Problembaum** ist ein Werkzeug zur Analyse eines Problems und den dazugehörigen Ursachen und Auswirkungen.
- Der **Lösungsbaum** ergibt sich, indem Sie die negativen Aussagen des Problembaums in positive Aussagen über den anzustrebenden Idealzustand übersetzen. Der Lösungsbaum hilft **Wirkungsziele** zu definieren!

Problembaum:

2. Ursachen und Auswirkungen identifizieren

- Ursachen und Auswirkungen als negative Aussagen formulieren:
 - „Jugendliche haben keine ausreichenden Sozialkompetenzen“, „wenig Ausbildungsplätze in der Region“, „Perspektivlosigkeit“, „hohe Gewaltbereitschaft“.
- Ursachen des Kernproblems werden in der Zeile unterhalb des Kernproblems festgehalten, darunter die Ursachen der Ursachen angeheftet.



Quelle: Kurz & Kubek 2021, S. 22

Problembaum: 2. Ursachen und Auswirkungen identifizieren Ursachen

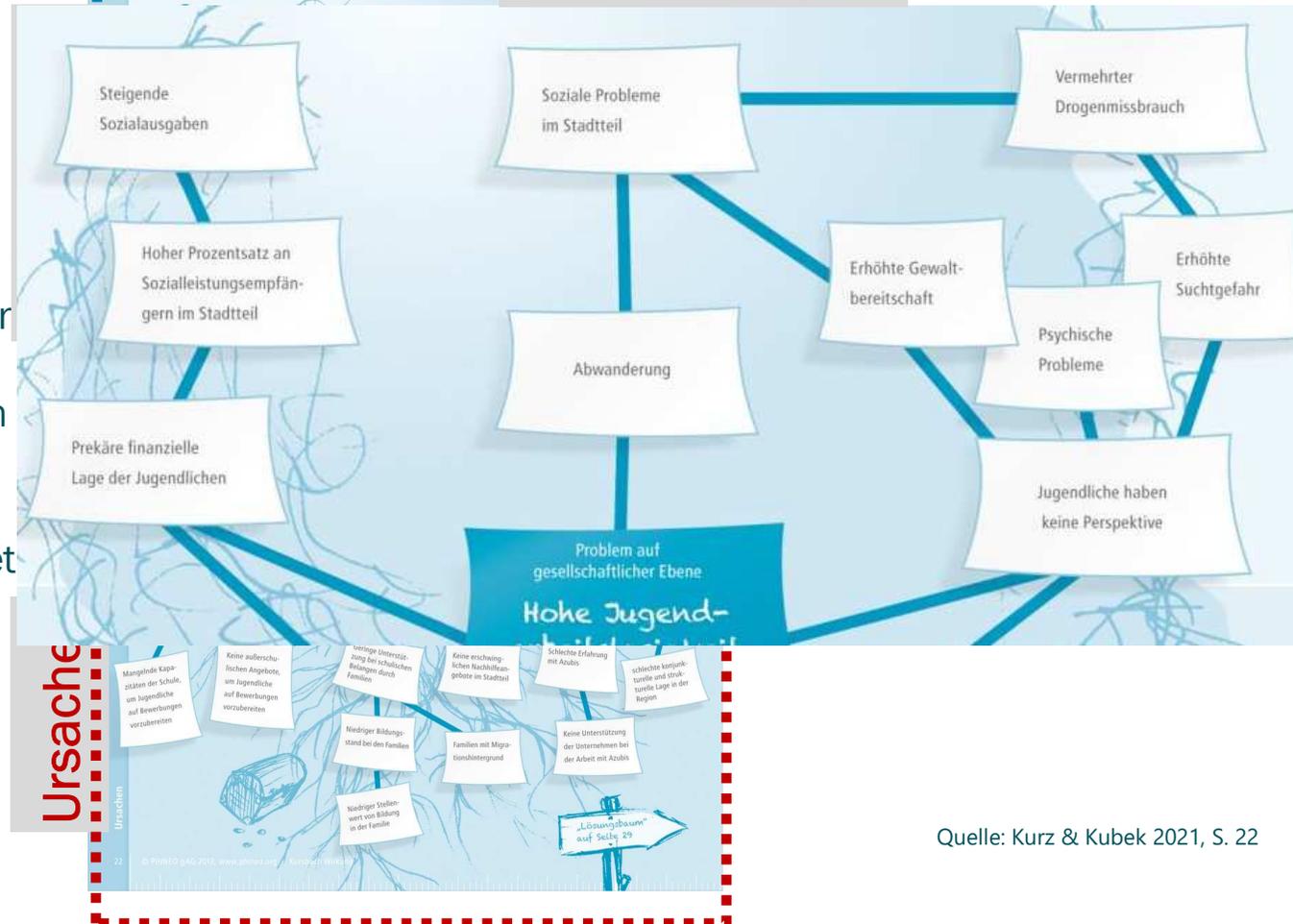
- Ursachen und Auswirkungen als negative Aussagen formulieren:
 - „Jugendliche haben keine ausreichenden Sozialkompetenzen“, „wenig Ausbildungsplätze in der Region“, „Perspektivlosigkeit“, „hohe Gewaltbereitschaft“.
- Ursachen des Kernproblems werden in der Zeile unterhalb des Kernproblems festgehalten, darunter die Ursachen der Ursachen angeheftet.



Problembaum: 2. Ursachen und Auswirkungen identifizieren

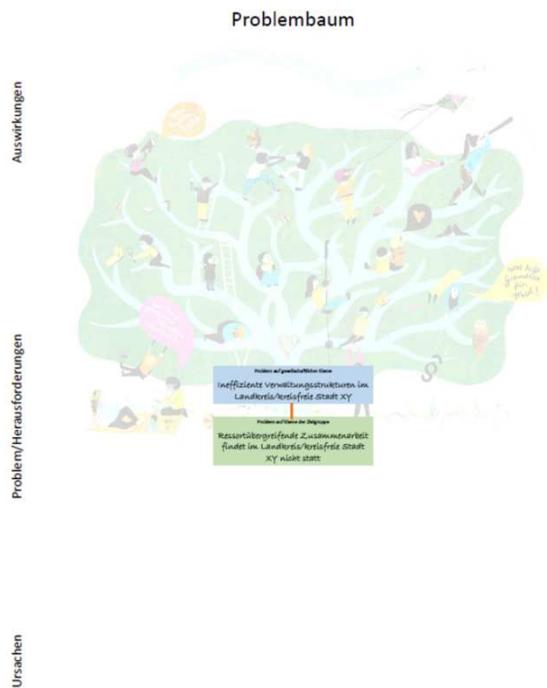
Auswirkungen

- **Oberhalb** des Kernproblems finden die direkten **Auswirkungen** Platz, die Auswirkungen der Auswirkungen werden in der Reihe darüber eingetragen, und so weiter.
- Der Problembaum verzweigt sich nach oben und unten. Sofern Zusammenhänge zwischen den Ursachen bzw. Auswirkungen existieren, werden diese mittels Querverbindungen abgebildet. Lücken werden mittels Platzhaltern gekennzeichnet die Sie gegebenenfalls später füllen.



Quelle: Kurz & Kubek 2021, S. 22

Aufgabe I: Bitte füllen Sie den Problembaum!



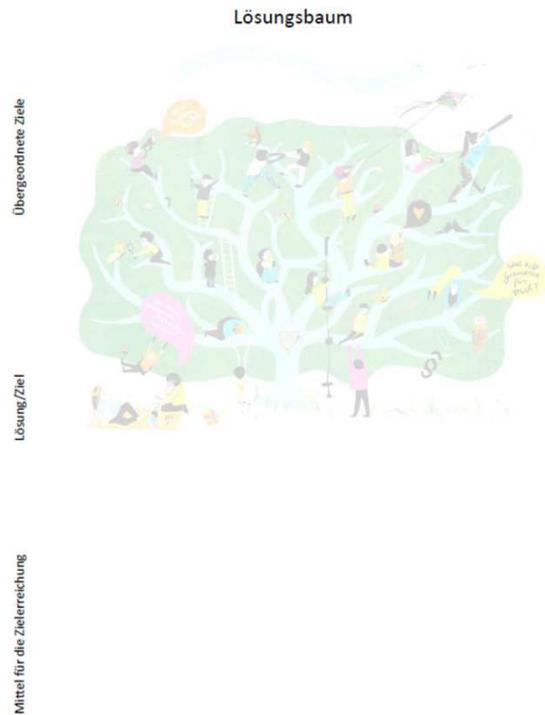
Problem auf gesellschaftlicher Ebene

Ineffiziente Verwaltungsstrukturen im
Landkreis/kreisfreie Stadt XY

Problem auf Ebene der Zielgruppe

Ressortübergreifende Zusammenarbeit
findet im Landkreis/kreisfreie Stadt
XY nicht statt

Aufgabe II: Bitte füllen Sie den Lösungsbaum!



- Der **Lösungsbaum** ergibt sich, indem Sie die negativen Aussagen des Problembaums in positive Aussagen über den anzustrebenden Idealzustand übersetzen.
- Der Lösungsbaum hilft **Wirkungsziele** zu definieren!

7. Ziele „SMART“ formulieren (Quint-Essenz 2018; Kolip 2019, S. 72)



Bild: Mümken 2023

- Spezifisch:** Ziele müssen eindeutig formuliert werden. Es ist klar, was genau sich bei wem verändert haben soll.
- Messbar:** Es ist feststellbar, ob die beabsichtigte Wirkung erreicht worden ist oder nicht. Um ein Ziel mess- bzw. beurteilbar zu machen, braucht man in der Regel zusätzlich Indikatoren (Anzeiger) für die Zielerreichung.
- Anspruchsvoll:** Es sind Anstrengungen nötig, um das Ziel zu erreichen. Beteiligten müssen Ziele akzeptieren und attraktiv finden.
- Realistisch:** ein Projektziel muss realistisch sein in dem Sinn, dass es mit den vorhandenen Ressourcen in der Verfügung stehenden Zeit erreichbar ist. Das ist nur beurteilbar, wenn die Rahmenbedingungen und Ressourcen des Projekt bekannt sind.
- Terminiert:** Es muss festgelegt sein, wann die Projektziele überprüft werden sollen.

Beispiele: SMARTe Ziele (Kolip et al. 2019, S. 146)



Bild: Mümken 2023

unspezifisch	spezifischer
Die Jugendlichen nutzen die Angebote	Die Jugendlichen des Quartiers Breitenrain nutzen das Beratungsangebot und die Freizeitkurse des Treffs.
kaum messbar	eher messbar
Die Kinder beteiligen sich stärker am Unterricht.	Mindestens die Hälfte der Kinder beteiligt sich regelmäßig und engagiert an den Diskussionen in der Klasse.
wenig anspruchsvoll	anspruchsvoller
Die Teilnehmenden des Beschäftigungsprogramms besuchen das Freizeitangebot.	Die Teilnehmenden des Beschäftigungsprogramms beteiligen sich aktiv an der Planung und Durchführung des Angebotes.
eher unrealistisch	eher realistisch
Die gesamte Solothurner Bevölkerung ist für die Situation der Migrantinnen und Migranten im Kanton sensibilisiert.	Der Anteil der Personen im Kanton Solothurn, die für die Situation der Migrantinnen und Migranten sensibilisiert sind, hat zugenommen.
nicht terminiert	terminiert
Das Projektconcept ist ausgearbeitet. Quelle: Kolip et al. 2019, S. 146	Das Projektconcept liegt am 30. Oktober 2020 in seiner definitiven Form vor.

Formulierungshilfe für SMARTe Ziele (Kolip 2019, S. 74)

1. Formulieren Sie das Ziel im **Präsens**, als wenn die Wirkung bereits eingetreten ist.
2. Formulieren Sie das Ziel **positiv**. Vermeiden Sie Negationen.
3. Differenzieren Sie zwischen dem, was Sie tun wollen (**Output**) und dem, was Sie erreichen wollen (**Wirkung**)
4. Beschreiben Sie, **was sich verändert hat**, wenn die Wirkung eingetreten ist (bei der Zielgruppe, Lebenswelt oder bei strukturellen Veränderungen).
5. Formulieren Sie **prägnant** (ein Hauptsatz mit maximal einem Nebensatz)
6. Legen Sie einen **Zeitpunkt** fest, an dem Sie die Zielerreichung (erstmalig) überprüfen wollen.

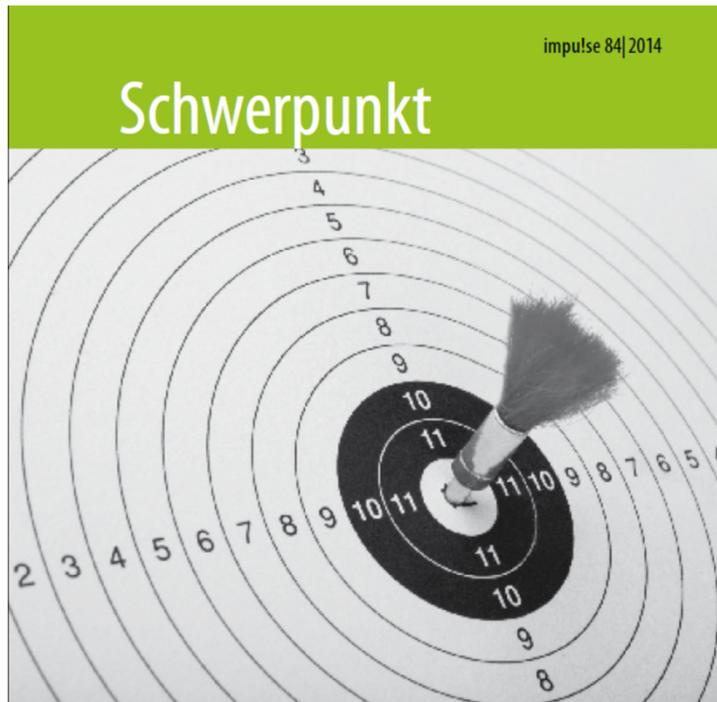
Pause

Zielgruppe

Zielgruppenspezifischen Prävention und Gesundheitsförderung

- Wählen Sie ein Bild aus, zu dem Sie eine Verbindung zu „zielgruppenspezifischen Präventionskettenarbeit“ herstellen können.
- Stellen Sie Ihr Bild und Ihre Assoziationen im Plenum vor.

Mielck, A. (2014). Wer möchte schon gern 'Zielgruppe' sein?
Impulse (84/2014), 2-3.



ANDREAS MIELCK

Wer möchte schon gern »Zielgruppe« sein?

1. Wer zielt wie, und warum?
2. Zielgruppe als Zielscheibe?
3. Welche Alternativen gibt es?

Impulse (84/2014):
Im Fadenkreuz der
Gesundheitsförderung – Abschied
vom Zielgruppenbegriff?

<http://gesundheits-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/LVG-Zeitschrift-Nr84-Web.pdf>

Dschungelcamp...



**SIE SIND GENAU
UNSERE
ZIELGRUPPE!**

Diskussion

- Ist ein zielgruppenspezifisches Vorgehen bei der Präventionskettenarbeit für vulnerable Zielgruppen zwangsläufig diskriminierend?
- Wie kann man potentielle Stigmatisierung umgehen?

Partizipation der Zielgruppe: Stufen der Partizipation nach Wright et al. (2010)

9. Selbstorganisation	Geht über Partizipation hinaus
8. Entscheidungsmacht	Partizipation
7. Teilweise Entscheidungskompetenz	
6. Mitbestimmung	
5. Einbeziehung	Vorstufen der Partizipation
4. Anhörung	
3. Information	
2. Anweisung	Nicht-Partizipation
1. Instrumentalisierung	

Literatur

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). (2016). *Gemeinsam wirken. Auf dem Weg zu einer wirkungsvollen Zusammenarbeit* (2. überarbeitete und aktualisierte Auflage) (Praxisratgeber Zivilgesellschaft). Zugriff am 09.05.2023. Verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/BST_BR_GemeinsamWirken_final.pdf

Brandes, S., Humrich, W. & Richter-Kornweitz, A. (2022). *Wirkungen sichtbar machen: Eine Einführung in die Arbeit mit Wirkungsmodellen* (2. überarbeitete Auflage) (Landeskoordinierungsstelle Präventionsketten Niedersachsen, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hrsg.) (Praxis Präventionsketten 5). Zugriff am 27.01.2023. Verfügbar unter: https://www.praeventionsketten-nds.de/fileadmin/media/downloads/praxis-praeventionskette/Praxisblatt_5_Wirkungen_planen_und_sichtbar_machen_web_2_Auflage.pdf

Deffte, V., Frühling, E.-M. & Stolz, H.-J. (2019). *Qualitätsrahmen kommunale Gesamtstrategie. Gelingendes Aufwachsen ermöglichen* (Servicestelle Prävention „Kommunale Präventionsketten Nordrhein-Westfalen“, Hrsg.). Zugriff am 26.01.2023. Verfügbar unter: https://www.kinderstark.nrw/fileadmin/user_upload/Dokumente/20191211_ISA_08928_Broschuere_frei.pdf

Kolip, P. (2016). *Ergebnisevaluation von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung. Leitfaden Selbstevaluation für Praktikerinnen und Praktiker* (Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen, Hrsg.) (LZG.Methode). Zugriff am 08.05.2023. Verfügbar unter: https://www.lzg.nrw.de/php/login/dl.php?u=/media/pdf/service/Pub/2016_df/lzg-nrw_leitfaden_selbstevaluation_2016.pdf

Kolip, P., Ackermann, G., Ruckstuhl, B. & Studer, H. (2019). *Gesundheitsförderung mit System. Qualitätsentwicklung in Projekten und Programmen der Gesundheitsförderung und Prävention* (2., vollständig überarbeitete Auflage). Bern: Hogrefe.

Kolip, P. (Hrsg.). (2019). *Praxishandbuch. Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Gesundheitsförderung* (1. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.). (2018). *Wirkungsorientierung* (Themenblatt 1-2018). Zugriff am 20.04.2023. Verfügbar unter: https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/fileadmin/user_upload/pdf/Newsletter/18-03-15_Themenblatt_1-2018-web.pdf

Kurz, B. & Kubek, D. (2021). *Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen* (6. überarbeitete Auflage). Berlin: PHINEO.

Muscutt, V. & Rostock, S. (2021). *Wissen, was wirkt. Arbeitshilfe für ein wirkungsorientiertes Monitoring kommunaler Präventionsketten gegen Kinderarmut* (LVR-Landesjugendamt Rheinland, Hrsg.). Köln. Zugriff am 01.05.2023. Verfügbar unter: https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/jugendmter/koordinationsstellekinderarmut/dokumente_80/LVR-Broschuere_Monitoring_Praeventionsketten.pdf

Petras, K., Humrich, W., Brandes, S. & Richter-Kornweitz, A. (2023). *Fortschritte aufzeigen – Erfolgsdarstellung leicht gemacht! Praxistool Fortschrittsdiagramm für Präventionsketten. Ein Instrument zur Selbstevaluation* (Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e.V. Landeskoordinierungsstelle "Präventionsketten Niedersachsen", Hrsg.) (Praxis Präventionsketten 7). Hannover. Verfügbar unter: https://www.praeventionsketten-nds.de/fileadmin/media/downloads/praxis-praeventionskette/Praxisblatt_7_Fortschrittsdiagramm_web.pdf

Quint-Essenz (Hrsg.). (2018). *Grundlagen / Themen. Projektziele formulieren*. Zugriff am 07.05.2023. Verfügbar unter: <https://www.quint-essenz.ch/de/topics/1133>

Wright, M. T., von Unger, H. & Block, M. (2010). *Partizipation der Zielgruppe in der Gesundheitsförderung und Prävention*. In M. T. Wright (Hrsg.), *Partizipative Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung und Prävention* (S. 35–52). Bern: Verlag Hans Huber.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt

Landeskoordinierungsstelle Präventionsketten Hessen

HAGE e.V.

E-Mail: praeventionsketten@hage.de

Tel. 069/713 76 78-0

Herzlichen Dank für die Teilnahme am Modul II „Rollenverständnis und Vertiefung Wirkungsorientierung“!

Unter folgendem Link können Sie die Qualifizierung bewerten.
Wir vom Landesprogramm Präventionsketten Hessen freuen uns auf Ihre Rückmeldung!



https://www.soscisurvey.de/Quali_Modul_II/?q=Quali_II

Die HAGE arbeitet nach den Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Ihre Teilnahme ist freiwillig. Wir versichern Ihnen die anonyme und vertrauliche Behandlung der Daten. Die Ergebnisse werden zusammenfassend dargestellt. Rückschlüsse auf einzelne Personen sind somit nicht möglich.